

## Rezension zu CORPUS DELICTI. EIN PROZESS

Der Roman „*Corpus Delicti Ein Prozess*“ von Juli Zeh, erschien 2009 auf Grundlage des gleichnamigen Theaterstückes und beschreibt auf 260 Seiten eine Dystopie im Jahre 2043.

Die Gesundheitsdiktatur der „Methode“ basiert auf dem Grundsatz: Gesundheit als Ziel des natürlichen Lebenswillens und daher auch höchstes allgemeines Gut und gesellschaftliche Legitimation des Staates. Daher werden auch Schlaf, Sport sowie Ernährung jedes Bürgers staatlich überwacht und alle verfolgt, die sich dem entziehen. Mia Holl glaubte ihr ganzes Leben lang an dieses System, bis zu dem Tag als sich ihr Bruder Moritz im Gefängnis das Leben nahm. Wurde er doch mithilfe eines DNA-Beweises als Mörder überführt, beteuerte er immer seine Unschuld. Mia beginnt an der Unfehlbarkeit der „Methode“ zu zweifeln und kämpft für ihre persönliche Freiheit. Doch das macht sie für dieses System gefährlich. Der auktoriale, allwissende Erzähler führt den Leser durch die Handlung. Er beschreibt die unterschiedlichen Einstellungen der Personen, nimmt den Leser mit in die Vergangenheit und erklärt Zusammenhänge zum besseren Verständnis gern ein zweites Mal. Besonders hilfreich fand ich, dass er den Leser in die Geschichte mit einbindet und die verschiedenen Personen erfahrbar macht. Dadurch fällt es leichter, eine Verbindung zu den unterschiedlichen Charakteren aufzubauen und auch deren Beweggründe nachzuvollziehen.

Das Buch hat mich zum Nachdenken gebracht. Die „Methode“ kann man meiner Meinung nach ein wenig mit der DDR vergleichen: Einschränkungen im alltäglichen Leben, eine durch den Staat gelenkte Gesellschaft, die Verfolgung und Überwachung Andersdenkender. Es ist befremdlich, Einblicke in eine Gesellschaft zu bekommen, in der genau das wieder der Fall ist, Zusätzlich werden persönliche Informationen und Gesundheitsdaten vom Staat kontrolliert. Doch schon heute werden auch wir immer mehr zu „gläsernen Menschen“, z.B. in den sozialen Medien. Das Buch lädt dazu ein, auch unser heutiges Leben zu hinterfragen, was zwar etwas Aufgeschlossenheit erfordert, sich aber immer wieder lohnt. Ich fand es sehr schön, dass der Leser einen sehr detaillierten Gesamteindruck der Werte und Grundsätze der „Methode“ bekommen hat, die so ganz anders sind als alles, was wir kennen. Der Schreibstil ist weder langweilig noch eintönig, besonders die verschiedenen Rückblenden erklären die Zusammenhänge und Beweggründe der einzelnen Personen gut. Bestimmte Kapitel stechen immer wieder heraus, da es sich um Fernsehansprachen oder Zeitungsartikel handelt, welche die Handlung entscheidend prägen. Sie sind gleichzeitig auch wichtige Anhaltspunkte für den Leser, die die Handlung gut nachvollziehbar machen. Obwohl viele Fachbegriffe, Fremdwörter und komplizierte Formulierungen das Lesen etwas anstrengend machen, gehören sie meiner Meinung nach zur authentischen Erzählweise dazu. Das kann jedoch auch dazu führen, dass es etwas komplizierter zu verstehen ist und besonders unerfahrene Leser überfordert sein könnten. Ich fand es aber schön, immer wieder Einblicke in das Innere der Ver-

schiedenen Personen zu bekommen. So fällt es leichter, die unterschiedlichen Ansichten bezüglich der Methode nachzuvollziehen, Parallelen zwischen den Figuren zu erkennen, oder auch auf die jetzige Situation zu übertragen – gerade in Zeiten einer weltweiten Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen.

Ich würde sagen, dass mich das Buch dazu gebracht hat, mehr zu hinterfragen, sensibler zu werden und auch kritischer mit vorgefertigten, festen Systemen umzugehen. Doch dabei habe ich die Lust am Lesen nicht verloren und gerne Mias Wandlung bis zum Schluss verfolgt.